

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 13.

Donnerstag den 17. Januar.

1856.

Dr. Karl Albert Mellin.

(Fortsetzung.)

Der große heilige Kampf für unser deutsches Vaterland, für deutsche Freiheit, Sitte und Selbstständigkeit war von Gott sichtbar gesegnet worden; aber beendet war dieser Kampf noch nicht, noch bedurfte er neuer großer Anstrengungen. Für das Vaterland zu kämpfen galt als die höchste Ehre des Mannes, im Kampfe für das Vaterland zu siegen oder zu sterben war sein schönstes Loos. Von diesem Gedanken besetzt wurden jetzt die großartigsten Anstrengungen gemacht. Die Organisation der Landwehr trat auch bei uns ins Leben.

Auch ohne besondere Aufforderung kamen von allen Seiten Jünglinge und Männer herbeigeströmt und ließen sich freiwillig aufnehmen in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger. Hingerissen von der allgemeinen Begeisterung verließ mancher deutsche Mann Weib und Kind, Haus und Hof. — Den Meisten, welche zur Vertheidigung des Vaterlandes herbeigeilt kamen, fehlte es jedoch an Mitteln, um ihre Ausrüstung zu bewirken, an Geld, um sich Waffen und Kleidung anzuschaffen. Hier nun war es hauptsächlich Mellins Geist, welcher zu helfen wußte. Durch seine unermüdete Thätigkeit und die Kraft seines Wortes entflamte er Aller Gemüther für die gerechte Sache.

Monate lang verließ Mellin in dieser Zeit der Bedrängniß und der freudigen Aufregung weder Tag noch Nacht das Rathhaus. Hierher berief ihn die Pflicht und die Begeisterung seiner Mitbürger; hier war er an seinem Platze, um stets einzuschreiten, wie es gerade die Umstände erheischten.

Die neuen preussischen Behörden erkannten die rastlose Thätigkeit und Umsicht, womit Mellin überall handelte, bereitwillig an; nach Aufhebung der Mairie wurde er deshalb auch am 28. October 1813 durch das hohe Gouvernement zum Rathsdiregenten ernannt. Seine Stellung war dadurch eine freiere geworden.

Die Anordnungen, welche Mellin traf, wurden mit Beifall aufgenommen; denn überall wußte er den Nagel auf den Kopf zu treffen. Aber er ging auch mit seinem eigenen Beispiele voran, wenn die Umstände es erforderten und die Noth es gebot.

Das Nervenfieber hatte bereits furchtbar gewüthet. Die angesehensten Aerzte, wie Keil, Bergner, Jacob, Nagel u., waren als Opfer dahingerafft worden. Der geschätzte Dr. Rauenburg und der edle Maaß wurden ebenfalls von der gräßlichen Epidemie ergriffen. In wenigen Monaten waren mehr als 3000 verstorben. Einem Jeden bangte für sein Leben und er floh die Orte, wo die pestartige Krankheit hauste. Schon entbehrten die unglücklichen Verwundeten und Kranken in den Lazarethen der nöthigen ärztlichen Hülfe und der erforderlichen Pflege; schon fing aller öffentliche Verkehr an zu stocken, und Mangel an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen steigerte die allgemeine Noth. In einer solchen Zeit der Bedrängniß und Heimsuchung war es ein Glück für unsere Stadt in dem Dirigenten derselben einen Mann zu besitzen, der das allgemeinste Vertrauen genoß und den unerschütterlichen Muth hatte durch sein eigenes Beispiel zur thätigen Menschenliebe anzufeuern. Mit Zuversicht auf den göttlichen Beistand und gestützt auf die gesunde feste Constitution seines Körpers ging Mellin unerschrocken oft großer Lebensgefahr entgegen. Ueberall war er bemüht sich persönlich von den Bedürfnissen der einzelnen Anstalten zu überzeugen, und trug Sorge dafür, daß den Bedürfnissen nach Möglichkeit abgeholfen wurde.

Da die verchrende Krankheit die Zahl der hilfbedürftigen Wittwen und Waisen außerordentlich vermehrt und dadurch die allgemeine Noth gesteigert hatte, so wurde, um diese traurigen Umstände zu mildern, eine Verloofung in Vorschlag gebracht und der Professor Maaß aufgefordert diese Sache in die Hand zu nehmen. Der Wohlthätigkeitsverein, welcher hierdurch ins Leben gerufen und vom Professor Maaß geleitet wurde,



hat gar manche Thräne getrocknet. Vorzüglich finden wir auch hier wieder die Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt, welche sich bei diesem Vereine thätig erwiesen, kostbare Arbeiten lieferten und ihre silbernen und goldenen Geschmeide darbrachten. Je mehr die Noth wuchs, desto größer wurde der allgemeine Wettstreit dieser Noth zu steuern. Selbst aus weiter Ferne und von fürstlichen Händen wurden Gaben der Liebe reichlich gespendet. Und als sie verloost wurden diese Geschenke, so zahlte mancher Biedermann gern den drei- und vier-, oft zehnfachen Betrag des Werthes, um ein Andenken einer geheiligten Sache zu besitzen, die als ein Opfer für das Vaterland und die leidende Menschheit eine besondere Weihe erhalten hatte. Als ein in der That ruhrendes Beispiel edler Begeisterung dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß selbst die Dienstmädchen unter sich die Summe von 204 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. aufbrachten, um die verwundeten und kranken Krieger in den Lazarethen an dem Geburtstage des Königs zu erquickern und zu erfreuen!

Nachdem damals die Landwehr auch in Halle organisiert und ins Feld gerückt war, so wurde aus dem zurückgebliebenen Theile der männlichen Bevölkerung unserer Stadt — vom 31. bis 60. Lebensjahre — eine Bürgermiliz (Bürgergarde) gebildet. Dieselbe war militärisch eingerichtet, und bestand aus einem Regimente von 3 Bataillonen, zählte 2500 Mann und hatte 2 Chefs (den Obristen von Kleist und den Polizeidirector Türk), 4 Majors und 2 Adjutanten. Mellin war bei der Organisation dieser Garde nicht nur thätig gewesen, sondern hatte auch, durch seine amtliche Stellung veranlaßt, eine höhere Charge übernehmen müssen. Das Unangenehmste dabei war für ihn das Reiten. Noch nie hatte er bis dahin ein Pferd bestiegen, und bei der geringen Auswahl von Pferden mußte er sich mit einem Rosse begnügen, das dem ungeübten Reiter viel zu schaffen machte und manchen spasshaften Auftritt herbeiführte. Inzwischen dauerte diese Volksbewaffnung, welche dem Bürger manches Opfer an Zeit und Geld gekostet hatte, nicht lange; die siegreichen Waffen der Verbündeten in Frankreich machten diese Vorsorge überflüssig.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Tischgebetskampf.

Dr. M. Luther hatte einstmals, wie dies nicht selten geschah, seine beiden Freunde Melanchthon und Bugenhagen zum Mittagessen zu sich eingeladen. Schon dampfte auf dem Tische vor ihnen eine Schüssel mit Reis, in welchem kleine Rosinen und Fleischstückchen

schwammen, und eben im Begriffe die Hände zu falten und sein gewöhnliches Tischgebet zu sprechen, hielt der Hausherr doch in demselben Augenblicke wieder damit inne und sprach: „Da wir doch gemeinschaftlich jetzt Speise und Trank genießen wollen, in herzlicher Einigkeit, so laßt uns doch, bevor wir es thun, Reihe um Reihe und dabei sehen, lieben Brüder, wer am kürzesten beten kann.“

Melanchthon und Bugenhagen nickten ihm Beifall zu, und Luther hob, die Hände gefaltet und mit einem Aufschlage seiner Augen nach oben, an:

„Dominus Jesus

Sit potus et esus“).

Bugenhagen folgte, die Augen auf den Tisch gerichtet, mit dem plattdeutschen Spruche:

„Dit und dat,

Trocken und natt

Gesegn' uns Gott!“

Melanchthon aber sprach, die Augen niedergeschlagen, mit leiser Stimme:

„Benedictus benedicat!“

Zu deutsch etwa: „Vom Hochgelobten Segen!“

„Philippe!“ rief Luther, „wie Du uns immer vorangehest, so hast Du auch jetzt mit Deinem Wortpaare in unserm Tischgebetskampfe den Preis davon getragen.“ Bugenhagen nickte Beifall, und nun traten sie vergnügt dem Schauplatze ihrer eben bevorstehenden Wirksamkeit näher und nahmen ihre Plätze ein.

F. Knauth.

*) Deutsch etwa:

„Jesus, der Herr,
Uns tränk' und nähr'!“

Chronik der Stadt Halle.

Pfarramtliche Berichtigung.

Von den S. 46 d. Bl. unter der Rubrik der hiesigen katholischen Gemeinde angegebenen 5 unehelichen Geburten pro 1855 kommen zwei, nämlich 1 männlichen und 1 weiblichen Geschlechts auf Rechnung des hiesigen Königl. Entbindungs-Instituts und zwar aus nichtpreussischen Landen. Die betreffenden Mütter haben nur während der Entbindungszeit in Halle gewohnt. Es gehören demnach noch drei uneheliche Geburten der hiesigen katholischen Gemeinde an, was auf 43 Geburten überhaupt immerhin noch eine sehr hohe Zahl ist. Uebrigens hat der jetzt berichtigte Irrthum, welcher auch in dem diesjährigen Kirchenzettel vorkommt, nur

wegen und während meiner anderweitigen seelsorgerlichen Thätigkeit ohne all mein Verschulden sich eingeschlichen.

Halle a/S., den 12. Januar 1856.

Der katholische Pfarrer **Klabold.**

Zwanzig Sgr. für „einen armen Kranken“ im Gotteskasten der St. Moritzkirche vorgefunden, sind der Bestimmung gemäß verwendet. Herzlichen Dank im Namen des dadurch Erfreuten!

Bracker.

Zwei Thaler zwölf Silbergroschen sind mir von dem Vorstande der „Thalia-Gesellschaft“ zur Verwendung für Arme übergeben. Im Namen der Empfänger herzlichen Dank! Halle, den 12. Jan. 1856.

Albrecht, Polizei-Inspector.

Das am Sylvester-Abend auf dem Neumärker Schießgraben gütigst gegebene Geld „für Arme“ ist an solche vertheilt.

F. A.

Der Vorstand.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. **Ekstein.**

Bekanntmachungen.

Der Absender der am 21. December v. J. hier zur Post gegebenen Kiste an Katinka Racoviča in Brüssel, 17 Lth. schwer, wird aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Post-Amte zu melden, da qu. Kiste wegen Unvollständigkeit der Adresse in Brüssel nicht bestellt werden kann.

Halle, den 15. Januar 1856.

Königl. Post-Amte: **Fesca.**

Photogène

wird durch einen neuen Erleuchtungstoff, **Pinolin**, ersetzt, brennt schön und sparsam, riecht auch nicht unangenehm.

Das Quart à 13 Sgr. 4 C., bei größeren Quantums billiger, empfiehlt

Heinrich Guth, gr. Klausstr. Nr. 16.

Ein Billard steht billig zu verkaufen. Das Nähere im Gasthof zum Schwan, Ober-Steinstr. in Halle.

Auction

von Pferden und öconomischen Wirthschaftssachen zc.

Sonnabend den 19. Jan. c. Vormitt.

10 Uhr versteigere ich im Gasthose „zur goldenen Rose“ hier, eine Partie div. öcon. Wirthschaftssachen zc., bestehend aus: Kutsch-, Leiter- u. Nollwagen, Sattel- u. Kutschgeschirr, Brücken-Waagen, Backtröge, Mörser, Kinderschlitzen, 1 Wäschdrehrolle, Geldkasten, alte Fensterladen, alte Thürschlösser, Instrumente für Feldmesser u. dgl. m., sowie auch einige gute Spannperde und 1 Pony mit Geschirr und Wagen.

Carl Paetzoldt.

Echönes Pöckel-Gänsefleisch, à Lt. 4 1/2 Sgr., erhielt wieder

Julius Niffert.

Süße Böhm. Pflaumen, à Lt. 1 1/2 Sgr., 24 Lt. pro 1 Rth., empfiehlt

Julius Niffert.

Es sind wieder die guten, mehrreichten Zwiebelkartoffeln angekommen und sind zu haben in Wispeln, Scheffeln und Mezen bei Frau **Bolze** im Keller, Hallgasse Nr. 4.

Zwei hochtragende Sauen, echt russische Race, stehen zum Verkauf „goldne Rose“, Rann. Str. hier.

Verkauf

sehr mehrreicher Kartoffeln in W., S., B. u. M. Taubengasse Nr. 14.

Es sind auch 2 einz. Stuben an 2 einz. Personen zu vermietthen.

Unterricht in weiblichen Arbeiten ertheilt

Wittve **Karsch.**

Auch werden alle Arbeiten sauber und pünktlich angefertigt.

Wittve **Karsch,**

Rannische Straße Nr. 21, 2 Treppen hoch.

Ein Lehrling sucht als Sattler noch ein Unterkommen Ober-Leipzigerstr. 57 bei

C. Müller.

Sollte Jemand willens sein ein Mädchen von 10 bis 11 Jahren mit monatlich 2 1/2 Thlr. zu sich zu nehmen, kann sich Ober-Leipzigerstraße Nr. 57 bei

C. Müller melden.

Ein Schreiber wird zum sofortigen Antritt gesucht. Adressen beliebe man unter L. H. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

concessionirt durch Königl. Cabinets-Ordre vom 11. Decbr. 1812.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem die Herren **Schmeißer & Schreiber** in Halle a/S. unsere Haupt-Agentur niedergelegt haben, dieselbe fortan durch den Herrn **Ferd. Voigt** daselbst verwaltet werden wird.

Berlin, den 10. Januar 1856.

Die Direction der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

In Bezug auf vorstehende Anzeige halte ich mich bei Versicherungen ergebenst empfohlen und bin mit Prospecten und Formularen jederzeit zur Einsicht und Benutzung zu dienen bereit.

Halle, den 14. Januar 1856.

Ferd. Voigt, gr. Steinstraße Nr. 73.

Ein ordentliches tüchtiges Mädchen wird zum 1. Febr. verlangt Rannische Straße 24 am alten Markt.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hauswesen wird zum 1. Febr. gesucht Frankensstr. 1 parterre.

Ein in der Küche erfahrenes Mädchen findet in der Nähe von Halle einen guten Dienst. Zu erfahren Geißstraße Nr. 13.

Eine geübte Köchin sucht sogleich oder zum 1. Febr. ein gutes Unterkommen. Zu erfragen kl. Sandberg 17.

An kinderlose Leute steht Stube mit Zubehör zu vermieten Trödel Nr. 20.

Große Steinstraße Nr. 73 ist ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 4 Kammern nebst Zubehör, von Ostern ab zu beziehen.

Ein Laden nebst zwei aneinanderliegenden Stuben mit Kammer, Küche und Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April c. zu beziehen.

Langrock.

Ein Logis, bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. April c. zu beziehen Leipzigerstr. Nr. 17.

Langrock.

Auf dem Steinweg Nr. 18 sind 3 Stuben nebst Kammern einzeln zu vermieten. Das Nähere beim Tischlermstr. W. Ulbricht a. d. Marktkirche Nr. 2.

Veränderungswegen ist noch ein Logis bis Ostern zu beziehen an der Marktkirche Nr. 19.

Stube und Kammer ist an stille Leute zu vermieten gr. Ulrichsstr. Nr. 3.

Zwei Logis, eins parterre mit kleinem Laden, sind an ruhige Miether zu vermieten und den 1. April zu beziehen gr. Steinstraße Nr. 21.

Eine kleine Stube zu vermieten Schülershof 22.

Töpferplan Nr. 1 ist eine kleine freundliche Wohnung an ruhige Leute zum 1. April d. J. zu vermieten. Näheres neue Promenade Nr. 3, 2 Treppen hoch.

Am 16. d. Mts. ist von einem Schneiderlehrling ein auf die Namen **Föllner** und **Benediger** ausgestelltes Quittungsbuch verloren worden. Abzugeben an Hrn. **Schieferdecker**, Schülershof Nr. 12.

Ein solch armseliger Wis, wie in Nr. 12 dieses Blattes, konnte wohl nur vom Dr. **Kuckuk** und **Vogel** (**Such**, Buchhändler, und **Grohn**) gemacht werden.

G. P.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen halb 1 Uhr verschied sanft unsere gute liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die vermittelwete Justizräthin **Streiber** geb. **Förster**. Dies allen lieben Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege zur Nachricht.

Halle, den 16. Januar 1856.

Die Hinterbliebenen.

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 15. Januar 1856.

| | | | | | |
|---------------|--------|-------|------------|---------|-------|
| Weizen 4 Ehr. | 5 Sgr. | — Pf. | bis 4 Ehr. | 15 Sgr. | — Pf. |
| Roggen 3 = | 18 = | 9 = | 3 = | 22 = | 6 = |
| Gerste 2 = | 2 = | 6 = | 2 = | 7 = | 6 = |
| Hafer 1 = | 7 = | 6 = | 1 = | 10 = | — = |

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.